

**Gottesdienst Heiligabend 2023, 22 Uhr Floß  
GD, 25.12.2023, 8.45 Püchersreuth / 10 Uhr Plößberg**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater,  
und dem Herrn Jesus Christus! (Römer 1,7b)**

Liebe Gemeinde,

Es ist für mich immer schon erstaunlich, dass wir gerade diesen Geburtstag feiern, den Geburtstag von Jesus. Er wurde geboren als das Kind ärmlicher Eltern, unter sehr unhygienischen Bedingungen, in einem ganz entlegenen Winkel unserer Welt. Ihm sind in seinem ganzen Leben vielleicht ein paar Hundert Menschen begegnet. Vielleicht haben ein paar Tausend zugehört, wenn er Reden hielt. Er hat seine Heimat nie verlassen. Er hat kein Buch geschrieben. Er besaß nie eine Firma. Er führte keine Armee. Er hatte nie ein hohes politisches Amt. Er hatte nie einen Tempel. Er hatte ja nicht einmal ein eigenes Haus. Er starb an einem Schandmal und nicht hoch geehrt im Kreis seiner Lieben ...

Und doch sollte in den folgenden beiden Jahrtausenden sein Name mehr Menschen berühren, inspirieren, aufwühlen, trösten, bewegen, ermutigen, verändern, heilen, auf die Beine bringen, irritieren und orientieren als irgendein anderer Name. Während die Namen der Großen, die wir feiern, schnell wechseln, bleibt er seit 2000 Jahren und mit ihm Weihnachten. Nahezu überall auf der Erde bilden sich seit jenem ersten Geburtstag Gemeinschaften von Menschen, die ihr Vertrauen auf ihn setzen. Bis heute. Und bis heute halten wir inne in den Weihnachtstagen, treffen uns, singen Lieder, hören eine Festrede und denken an ihn und feiern ihn, Jesus, geboren in Bethlehem.

Es gibt eine Geschichte hinter der Geschichte. Davon erzählt der Apostel Paulus. Er schreibt im Brief an d Gemeinde in Rom **1 Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, 2 das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen**

**Schrift, 3 von seinem Sohn Jesus Christus, unserm Herrn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, 4 und nach dem Geist, der heilig, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.**

Paulus sagt: Das ist eine gute Nachricht. Jesus ist eine gute Nachricht. Und wenn er von Jesus reden will, muss er es immer in zwei Sätzen tun: zwei Sätze, die Himmel und Erde zusammenhalten, zwei Sätze, die zunächst so weit auseinanderstreben, dass es einen fast zerreißt, wie ein viel zu gewagter Spagat, der kaum zu ertragen ist.

Erster Satz: Jesus ist ein Kind, geboren, auf die Welt geworfen, aus jüdischem Samen, aus der Familie Davids, ein kleiner Mensch aus Fleisch und Blut. Das ist der Weihnachtssatz.

Zweiter Satz: Jesus ist der Herr, Gottes Sohn. Seine Heimat ist die Ewigkeit. Er gehört rechtmäßig in die Machtzentrale des Universums. Dorthin ist er auferweckt und erhöht und mit höchster Autorität ausgestattet, Friedensfürst und Welterlöser. Das ist der Ostersatz. - Und beide Sätze müssen wir hören, um Weihnachten zu verstehen:

Kleines Baby, schutzlos, wehrlos, ausgeliefert, angewiesen auf Nahrung und Hilfe, von jedem Virus, von jeder Gewalttat bedroht, nicht in der Lage, sich selbst zu helfen. Und Herr der Welt, der am Ende die Knoten der Weltgeschichte auflöst, dem Elend und der Not ein Ende bereitet und den Tod in die Schranken weist.

Nicht das eine oder das andere, sondern das eine und das andere. Ja, das eine nie ohne das andere. Es geht um Hoheit und Niedrigkeit, um höchste Macht und tiefste Ohnmacht, um oben und unten, ein oben, das nach unten kommt, und ein unten, das nach oben erhöht wird.

Die erste Christenheit hat sich ein paar Jahrhunderte bemüht und gequält, beides beieinander zu halten, beides von Jesus zu bekennen: ganz Mensch und ganz Gott, und beides immer ganz beieinander, ungetrennt und doch unvermischt. Der Herr als Knecht und der Knecht als Herr. Der von oben ganz unten, aber auch der ganz unten war, nun ganz oben. Ganz bei uns und zugleich ganz der Herr. Der Geist hat den Sohn zum Vater erhöht und ihn so zum Herrn über alles gemacht. Die Pointe aber ist: Jetzt ganz oben ist er immer noch der, der er ganz unten ist, voller Erbarmen in aller seiner Vollmacht.

Heute Abend, zumal in einer Festrede für das Geburtstagskind, kann ich nur wenig davon beleuchten:

### **Das Wichtigste zuerst:(1.) Gott wird also Mensch.**

Wir buchstabieren es immer wieder nach: Gott kommt zur Welt. Gott kommt in unsere Lebenswirklichkeit.

Der Regisseur des Titanic-Films David Cameron ließ Leonardo di Caprio stundenlang in eiskaltem Wasser stehen, damit es später auf der Leinwand echt aussehen sollte, die Kälte, das Entsetzen, der nahe Tod - ganz realistisch! Aber natürlich ging di Caprio danach warm duschen, bekam einen heißen Tee und freute sich am Erfolg des Films.

Aber Jesus tat nicht nur so als ob. Er stieg hinein in das wirkliche Leben, wo es am härtesten war. Und er blieb, kostete es aus bis zum Letzten. Auch die Freuden. Mehr noch die Leiden. Er kannte die Dunkelheit der Seele. Er wusste, was Unterdrückung ist. Er kannte Hunger und Kälte. Er erfuhr, wie es Menschen geht, die sich schützend vor andere stellen. Er ließ sich zu Tode treten. Er lebte ein menschliches Leben von der Gefahr der Geburt bis zum letzten Atemzug am Kreuz. Gott wird Mensch, Gott kommt zur Welt.

Wenn wir in dieser Nacht das göttliche Geburtstagskind feiern, dann feiern wir Jesus, weil er voller Mitgefühl mit uns ist. Nichts ist ihm fremd, was uns widerfährt. Nie ist er fern, wenn

wir das Menschsein in den schönsten Momenten genießen. Nie ist er fern, wenn wir durch dunkle Täler müssen.

### **(2.) Gott kommt hinein in diese Welt, - wie sie ist.**

Über den Feldern von Bethlehem hörte man die Weihnachtsbotschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen. Gott liebt sie.“

Die Felder von Bethlehem liegen im Westjordanland. Dort leben heute christliche und muslimische Palästinenser. – Nein, Frieden ist nicht selbstverständlich. Das haben wir besonders in den letzten beiden Jahren erfahren müssen. Da ist das Leid der Menschen in Israel und Gaza. Es schreit zum Himmel. Es ist fast unerträglich. Und die Ukraine ruft tausende von Männern auf, dass sie sich zum Kriegsdienst melden. Der Angriffskrieg Russlands tobt mit unverminderter Härte.

Aber das ist Gottes erklärter Wille. „Friede auf Erden“. Damit widerspricht er den Kräften der Zerstörung und der Gier nach Macht: „Friede auf Erden“. Und wir sehen umso deutlicher, wie sein Wille mit Füßen getreten wird. –

Menschen brauchen Trost in dieser Zeit. Und was ist das für ein riesengroßer Trost, dass Gott in diese Welt gekommen ist ! Er ist nicht entrückt und fern. Er ist nicht distanziert, kühl und unbewegt geblieben, unfähig des Schmerzes, unfähig der Freude, unfähig der inneren Teilnahme, unfähig des Zornes über alles, was uns kaputt macht. - Gott ist da.

Wenn Gott so nah kommt, dann doch nur aus einem Grunde: Er nimmt unser Schicksal auf seine Schulter. Fortan ist ER in unserem Leben, an unserer Seite. Damit löst sich das Leid nicht auf und die Dunkelheit weicht nicht einfach. Aber mit Jesus hat er ein Licht angezündet.

Und das ist nicht bloß eine fromme Theorie. Paulus sieht sich als Knecht und Apostel, als „Gesandter“. So stellt er sich den Gemeinden in Rom vor. Er sagt von sich:

### **(3.) Diesem Jesus bin ich persönlich begegnet.**

So bekennt er: Dieser Jesus, der als Kind geboren wurde, und der am Ostermorgen den Tod bezwang. Ich habe es selbst erlebt, wie er mein verkorkstes Leben in Ordnung gebracht hat.

Wir sind heute hier zusammen, um diesen Jesus zu feiern. Wir sind zusammen als Menschen, von denen mindestens einige sagen können: Er hat mich verstanden. Er hatte Mitgefühl. Er hatte Kraft. Er hat mein Leben in Ordnung gebracht. „Frieden, der nach außen wächst“.

Manchmal erzählen mir Leute etwas, wie Gott sie wieder auf die Beine gestellt hat, wie Jesus sie ermutigt hat, ihren Weg weiter zu gehen. Seit vielen Jahren schreibe ich mir so etwas auf. Ein paar Sätze möchte ich Ihnen weiter geben, ohne Namen zu nennen.

Jemand sagte: „Ich lag am Boden, als meine Ehe zerbrach, aber ER hat mich aufgerichtet und mir gezeigt, dass es weitergeht.“

Oder ein Paar meinte: „Wir haben keinen Weg mehr gesehen für unsere Partnerschaft, aber dann fanden wir den Mut, uns Hilfe zu holen. Das hat uns weiter gebracht.“

Oder nach dem Tod eines geliebten Menschen sagte jemand: „Ich musste durch diese Sterben hindurch und verstehe es immer noch nicht, aber ich weiß diesen Menschen in Ewigkeit geborgen und ich empfangen Kraft, nach vorne zu schauen.“

Eine Frau erzählte: „Ich war mir selbst nichts mehr wert, so gedemütigt und misshandelt von Männern, wieder und wieder, aber dieser Mann am Kreuz hat mir meine Würde gegeben.“

Einer sagte: „Ich bin irgendwann im Leben falsch abgebogen, aber ER ist mir nachgegangen, still und beharrlich, bis ich wieder offen für ihn war.“

Und an eine Frau denke ich, die sagte: Ich konnte mir nicht verzeihen, so dass ich mein Leben schon wegwerfen wollte, da hat er mir einen neuen Anfang geschenkt.

Merken Sie? Das ist das Ergebnis dieser steilen Abfahrt Gottes aus dem himmlischen Gipfel ins irdische Tal. Das ist ER, das hat ER geleistet. – So wächst Frieden, von innen nach außen.

Es wird keinen Frieden geben, ohne dass wir Gott die Ehre geben. Beides gehört zusammen: „Ehre sei Gott in der Höhe - und Friede auf Erden“

#### **(4.) Zum Schluss geht es immer um die Geschenke.**

Liebe Gemeinde, das ist der weihnachtliche Geschenke-austausch: Dass wir dem Jesus geben, was unheil und falsch in unserem Leben ist, was belastet und verknotet ist. Und dass ER uns beschenkt, mit neuen Anfängen, mit seinem Mitgehen und Begleiten. Darum geht es ihm am meisten, wenn wir heute IHM zu Ehren feiern und IHM die Ehre geben.

Ich weiß nicht, wo jeder einzelne von uns heute Abend steht im Blick auf sein Verhältnis zu dem Kind in der Krippe, dem Herrn als Knecht, aber jetzt, wo wir hier seinen Geburtstag feiern, spricht er auch uns zu Herzen.

Und wenn wir jetzt weiter singen und beten, ist auch der Raum gegeben, ihm zu sagen, wie es um uns steht, und wo wir ihn brauchen und uns ihm schenken, erstmals oder nach langer Zeit wieder, oder aber aufs Neue, wenn unser Verhältnis zu ihm lau und flach geworden ist.

Gott wählte eine Weise uns zu begegnen, die wir fassen können, und in der zugleich in uns das Vertrauen wächst. Das Vertrauen, dass hier in diesem Jesus mehr ist als ein Mensch. Hier begegnet mir der Herr des Universums. Hier ist eine Liebe und Kraft, die nicht mehr irdisch ist. Die uns Mut macht, seinen Frieden und seine Versöhnung weiterzutragen.

Und das feiern wir an Weihnachten.

Und genau das bekennen wir, wenn wir sagen:

Gott wurde Mensch.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, er bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. – Amen.